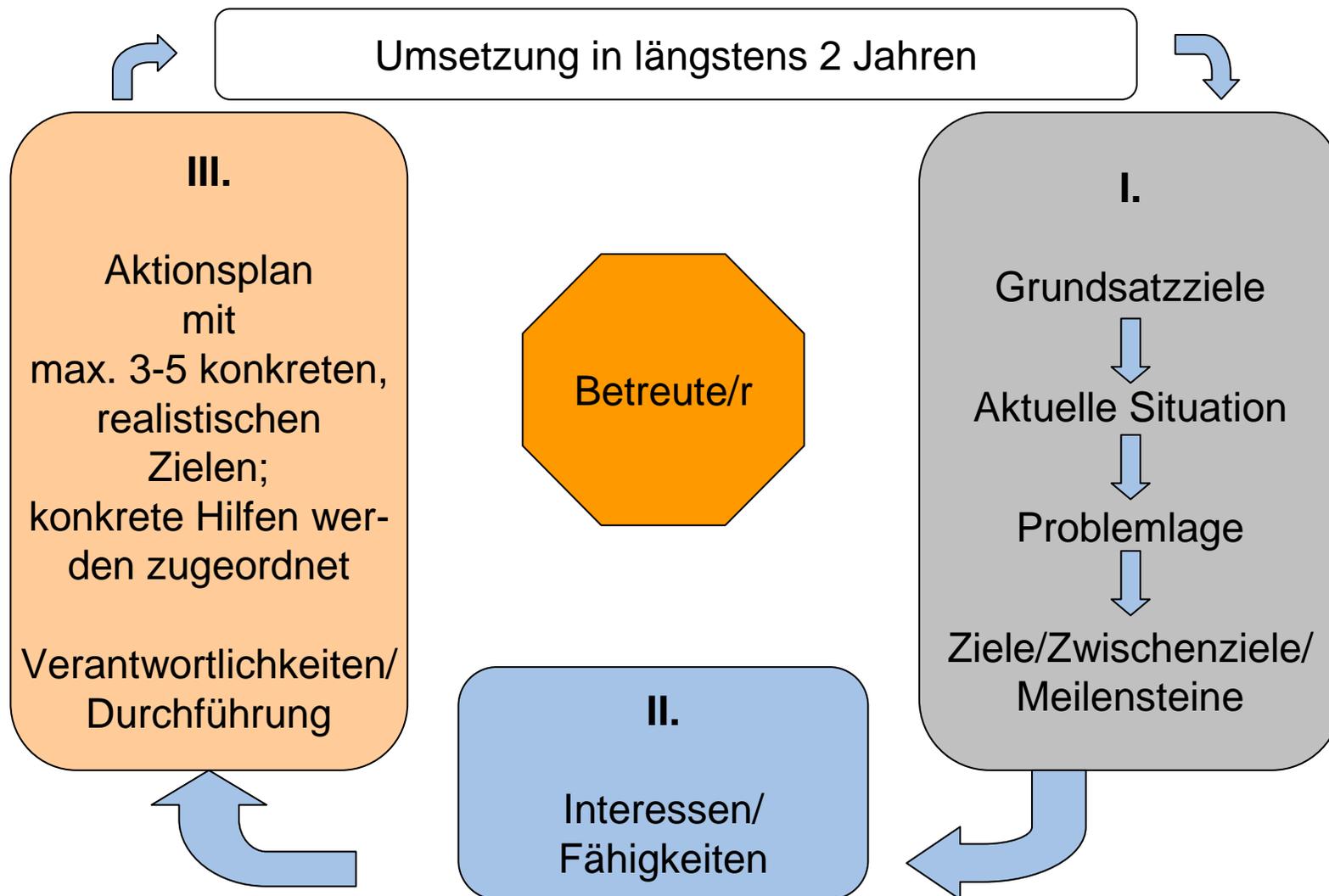




**SOS-Kinderdorf e.V.**  
**SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden**  
**IHP – Erste Erfahrungen**

Jochen Hermann, 21.11.2008



## I. Grundsatzziele (Ablauf)



- Erarbeitung durch den Sozialen Dienst mittels Interview, welches zu Beginn der eigentlichen Hilfeplanung mit der/dem Betreuten geführt wird
- Das Gespräch findet zeitnah (ca. 1 Woche) vor der gemeinsamen Abstimmung statt



## II. Interessen, Fähigkeiten, Ressourcen und Beeinträchtigungen (Ablauf)



- Kernelement der Hilfeplanung
- Erarbeitung im gemeinsamen Abstimmungsgespräch mit HausbetreuerInnen, FamilienhelferInnen und BetreuerInnen aus der WfbM, Beteiligung Sozialer Dienst und/oder Leitung
- Einbindung ggf. therapeutischer Aspekte
- Alle Beteiligten sind durch Einladung vorbereitet
  
- **Mittwochs 09.00 – 12.00 Uhr**



### III. Aktionsplan (Ablauf)



- Gespräch nach redaktioneller Arbeit der HausbetreuerInnen mit der/dem Betreuten, VertreterInnen aus Wohn- und Arbeitsbereich und Sozialer Dienst bzw. Leitung
- ca. 1 Woche nach der Abstimmung
- Vereinbarung max. 3-5 konkreter Förderziele für den Hilfeplanzeitraum (in der Regel 2 Jahre)
- Abschluss des Hilfeplanverfahrens



## Effekte für NutzerInnen und MitarbeiterInnen



### Nutzerinnen und Nutzer

- Wünsche stehen im Vordergrund
- Häufig sehr realistische Vorstellungen
- durch dialogisches Verfahren (1:1) hohe Wertschätzung und Transparenz
- Vertrauensvolle Atmosphäre auf „neutralem Boden“
- Überschaubarer Zeitraum, in dem das Verfahren „über mir schwebt“

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Gewinn neuer Informationen durch das Interview
- Intensiver Austausch aller mit der/dem Betreuten Arbeitenden durch Bereitstellen von Raum und Zeit im Hilfeplanverfahren (3h)
- Entlastung in absehbarer Zeit
- Überschaubarer Zeitraum des Hilfeplanverfahrens
- Qualitätsinstrument in der Dorfgemeinschaft



## Ziele der Nutzerinnen und Nutzer; Auswirkungen auf die Arbeit



### Wichtigste Ziele

- „Es soll so bleiben wie es ist!“
- Wünsche für bestimmte Freizeitgestaltungen
- Wünsche nach festen Partnerschaften
- Wunsch nach Arbeitsplatzveränderung
- Wunsch nach weniger engen Betreuungsangeboten (ca. 5%)

### Auswirkungen

- Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein
- Input hinsichtlich der Angebotspalette
- Beratungs- und Freizeitangebote
- Angebote von Arbeitsplatzwechsel bzw. Praktika in anderen Bereichen
- Vereinbarung von individuellen Förderungen und Angebot von Wohnmöglichkeiten



## Veränderung der Zusammenarbeit mit Kostenträgern



- Durchweg positive Erfahrungen in der Akzeptanz des IHP, auch als Berichtsinstrument
- Pro und contra hinsichtlich des Umfanges des IHP
- Fokussierung auf den Aktionsplan
- Erfahrungen mit „Folgehilfeplanungen“ und des sinnvollen Markierens bzw. Darstellen von Veränderungen stehen noch aus





Erprobung des IHP in der Versorgungsregion ist aus Sicht der SOS-Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden ein wichtiger Schritt hin zu personen- und ressourcenorientierter Hilfeplanung, eine überregionale Einführung auf Landesebene wäre wünschenswert.

**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

